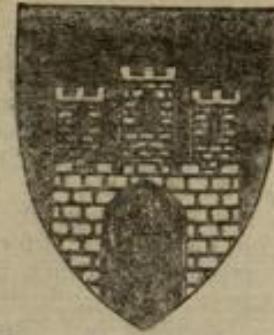


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Beigabe: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgekauft monatlich
15 Pf., bei unseren Auszügen monatlich 65 Pf., vierteljährlich durch
die Post ohne Bezahlung Mf. 1.35.

Verantwortlicher Schriftsteller: J. F. Albert Weisser, Weilburg.
Druck und Verlag: A. Böppel, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einzige Garmoniezeit 15 Pf. haben bei der großen
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-
annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsüber.

Nr. 291.

Dienstag, den 12. Dezember 1916.

55. Jahrgang.

Reden verboten!

Ber einem Jahr.

12. Dezember 1915. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz kam es zu den bereits bekannten vergeblichen Angriffen an der Tirolergrenze und am Görzer Brückenkopf. — Auf dem Balkan nahmen die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro ihren Fortgang; bei Kotor und Ipek wurden wiederum Gefangene gemacht. Von weittragender Bedeutung ist dieser Tag für die bulgarische Geschichte; die letzten drei mazedonischen Städte, die sich noch in feindlichen Händen befanden, Doiran, Gewgheli und Struga kamen in bulgarische Gewalt, und nachdem sich noch hartnäckige Kämpfe an den dortigen Seen abgespielt hatten, war Mazedonien befreit und kein feindlicher Soldat mehr auf mazedonischem Boden. Die französischen Truppen, die sich übrigens tapfer gehalten hatten, wie die englischen, wurden von den Bulgaren furchtartig gegen die griechische Grenze gedrängt, viele Gefangene wurden gemacht und sehr groß war die Beute. So waren innerhalb zehn Tagen die "Operationen am Wardar", wie sie in der Geschichte fortleben werden, von den Bulgaren ruhmvoll beendet, und die Entente-Verbündeten unter Sarrau waren völlig geschlagen und auf ihre Rettung nach Griechenland angewiesen. — Der österreichischen Regierung wurde eine Note der amerikanischen Regierung überreicht, welche die Versenkung der "Unconia" durch ein österreichisches Unterseeboot behandelte; die amerikanische Regierung verlangte, daß Österreich die Versenkung als ein ungesetzliches und ungerechtes Akt bezeichnen.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. Dezbr. (W. L. V. Unterricht.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert.

Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von Mittag an das feindliche Feuer zu.

Heeresgruppe Kronprinz.

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte du Mesnil (Champagne) und bei Bapaume (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung.

Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

(Fortschreibung.)

Morgen würde sie die hundert Kronen haben! Für sie war's ein Vermögen! Da konnte sie nun anstandslos den Rest des fälligen Pachtzinses für das Stück Feld bezahlen und das Nötigste für den nahen Winter anschaffen. Und der Förster hatte ja versprochen, daß er ihr nun öfters Geld geben würde! Am Ende war ja nichts Schlechtes dabei, wenn sie seine Hilfe annahm! Vielleicht konnte sie später eine Ziege anschaffen — und ein paar Schweinchen —

Auch Aga Hormayer war wie bestellt von einem durchbaren Alpdruck. Die Sorgen hatten sie förmlich gezeigt von Woche zu Woche, von Monat zu Monat. Nun schien es ihr, als wäre dieses Auskommen schon ein ungeheures Glück. Und immer blieb als jubelnder Unterton in ihr der Gedanke: sie konnte etwas tun für ihn, den sie immer noch liebte mit gleicher Glut, so vielleicht jetzt noch mehr als früher, je bitterer sie litt unter dem grenzenlosen Leidseins und der Roheit ihres eigenen Mannes. Ein Mortarium ertrug sie an seiner Seite. Nun würde er Agmann ihr helfen — daß doch wieder ein Schimmer von Licht in ihr Leben trat.

So träumten sie beide, Mutter und Kind. Und eines von ihnen sah, daß um das Haus ein Mann stand, und daß er für eine Sekunde lang sein ausgezähnes, bleiches Gesicht, aus dem die stachenden Augen und funkelten, an die kleinen Scheiben drückte, um dann, verzweigt vor sich hin niedend, in der Dunkelheit zu verschwinden.

Als der Mond ein wenig hervorkam, duckte sich der Mann und schritt im Schatten der Bäume weiter, dem Walde zu. Aber erst griff er noch im Obstgarten unter die Leibdornhecke und wühlte einen Haufen därrer Blätter zusammen. Einen Ledersack zog er hervor, dessen Inhalt er sorgsam prüfte. Da fiel ein Mondstrahl auf den blanken Gewehrlauf.

An der Verdun-Front wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nördlich des Balkan-Passes (in den Waldkarpathen), im Wistrica-Abschnitt nordöstlich von Jakobeny, am Munculus (im Geyergyo-Berge) und zu beiden Seiten des Trotusul-Passes griff auch gestern der Russen wieder mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg an.

Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und 1 Minenwerfer ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stellen Widerstand. Es wurde gebrochen.

Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgewirchten Bodens und aller Brüdenzustörungen in der beabsichtigten Weise.

Wir machen erneut mehrere Tausend Gefangene.

Mazedonische Front.

Der 10. 12. stellte sich als ein weiterer schwerer Misserfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hat. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobromir und Makovo scheiterten an der zähen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen.

Insbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhen östlich von Parasovo das ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 hervor.

Der erste Generalquartiermeister Endendorff.

Der Kampf zur See.

Kristiania, 9. Dez. (W. B.) Die norwegische Gesandtschaft in Paris telegraphiert: Der Dampfer "Amicitia" der Bergener Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist am 6. Dezember versenkt worden. Ein Boot mit dem Kapitän und acht Mann ist in Brest angekommen. Ein zweites Boot wird vermisst.

Hag, 10. Dez. (af.) Reuter meldet aus London:

Schnell riechte der Mann den zerlegten Stagen wieder herein in den Sack und verbarg diesen selbst unter den Falten seines weiten, dunklen Lodenrodes. Dann sah er noch einmal zurück nach dem Hause. Ein spöttisches Lächeln glitt um seinen Mund.

"Schlaf' guat," sagte er halblaut vor sich hin, jetzt kam er an andere Zeit! Der soll festblechen, der Förster, dafür steh' ich ihm guat! Grad a Glück is's, daß i heut zufällig d' Haus tummen bin und da in der Schupp'n die Nederei mit anhör'! Dös muß ma auszugs'n, lieber Armann! Sie sagen net umsonst alle, daß der Hormayer-Heini aner is von die ganz G'scheiten!"

Einen leisen Lässig ließ er gellen, dann verschwand er zwischen den Waldbäumen.

5. Kapitel.

Im Banne der Schuld.

Graf Steinberg hatte Otto von Werbach nach Hause begleitet. Hadmar mußte sofort weiter nach Salzburg hinein. Ein so jähres Trauersfall brachte sa eine Unmenge notwendiger Bestimmungen und Anordnungen mit sich; das alles hatte er übernommen. So fuhr Otto mit Steinberg allein weiter.

Der Tag war schon sehr weit vorgeschritten, fühlte der Wind von den stolzen Bergeshäuptern herab ins Tal, und das Sonnenlicht erholt schon allmählich, als endlich das urale Stammesloch der Werbachs in Sicht kam.

Es ragte trohig auf einem steilen Felsen. Türme und Binnen, Erker und Balkone zierten das weitläufige Gebäude, um welches herrlicher Efeu seine grünen Ranken wob. Weithin erstreckte sich der großerartig angelegte Park mit seinen Laubgängen und Grotten, seinen rieselnden Quellen und Springbrunnen.

Eben jetzt stand das ganze Schloß, vergoldet von den leichten Sonnenstrahlen, in einem Meer von rosenrotem Licht. Märchenhaft schön war das.

Mit einem starren Blick sah Boromin Otto hin auf das wunderbare Bild. Auch dieser Besitz war Eigentum

Das dänische Dampfschiff "Sigurd" (2119 Tonnen) und das englische Dampfschiff "Auroran" (3828 Tonnen) sind versenkt. Ferner versenkt sind die englischen Dampfschiffe "Tansfield" (1130 Tonnen) und "Conch" (5620 Tonnen), und die norwegischen Dampfschiffe "Saga" (1130 Tonnen) und "Rakura" (3569 Tonnen).

London, 10. Dez. (W. B.) Nach einer Lloydsmeldung ist der spanische Dampfer "Bravo" gesunken, die Besatzung ist gerettet.

Hag, 9. Dez. (W. B.) Dem Ministerium des Äußeren wurde von dem niederländischen Gesandten in Berlin mitgeteilt, daß der Dampfer "Konigin Regentes" von der deutschen Regierung freigegeben worden sei.

Hag, 11. Dez. (af.) Reuter meldet aus Lissabon: Das englische Dampfschiff "Britannia" (es gibt eine ganze Reihe Schiffe dieses Namens) ist durch ein Torpedo versenkt worden. Der Kapitän wurde gefangen genommen. Von der Mannschaft wurden 23 Männer an Land geschafft, 25 werden vermisst. — Reuter meldet aus London: Das Dampfschiff "Horn" (auch mehrere Dampfschiffe dieses Namens sind vorhanden) ist versenkt worden.

Hopenhagen, 10. Dez. (W. B.) "Berlingske Tidende" meldet aus Bergen: Die Besatzung des in der Nordsee versenkten norwegischen Dampfers "Stettin" erklärte im Seeverhör, daß sie von dem Kommandanten des deutschen Unterseeboots ungewöhnlich gut behandelt worden sei. Das Unterseeboot versuchte zuerst, sich der "Stettin" zu nähern und das Schiff an Land zu schleppen. Als dieses unmöglich wurde, wurde der Besatzung der "Stettin" von dem Unterseeboot die Erklärung ausgestellt, daß die "Stettin" wegen Führung von Kampfmaterie versenkt und Zeit und Ort der Versenkung genau angegeben werden würden. Die Besatzung erhielt Erlaubnis, von dem Schiffe das Notwendigste mitzunehmen, die Deutschen selbst dagegen nahmen nichts von dem Schiffe mit.

Zum Untergang der "Suffren".

Genua, 10. Dez. Dem "Matin" zufolge ereignete sich der Untergang der "Suffren" auf der Fahrt von Gibraltar nach Novorossijsk. Als vor Monaten der "Suffren" urtümlich als versenkt gemeldet wurde, berichteten die Pariser Blätter, das Schiff erwarte in Toulouse seine Verwendung. Bei der ersten Ausreise während der überaus stürmischen Novemberwoche ist "Suffren" vermutlich auf eine treibende Mine gelaufen und spurlos versunken. Das französische Marineamt hatte im Hinblick auf die der "Suffren" zugesetzten Aufgaben das Material teilweise erneut lassen.

Der Krieg mit Rumänien.

Sofia, 11. Dezbr. (W. B.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der Korrespondent des Blattes

des jeweigen Botschaftsvertrags von Wroclaw. Der neue Krieg blieb nur ein ganz kleines, bescheidenes Bestäubum. Wenn es sich beweisen ließ, daß Ludwig von Werbachs Ehe eine gültige, und daß der Knabe im Jagdhaus in Wahrheit sein Kind war, dann hiess es für Otta und ihre Söhne, auch von diesem längst gewohnten Heim Abschied zu nehmen.

Bisher hatte Ludwig selbst es gewünscht, daß die Angehörigen seines jüngeren Bruders das Stammesloch als ihr Eigentum betrachten. Die fremde junge Frau welche vorgab, Ludwigs Witwe zu sein, würde gewiß den Besitz für sich und ihr Kind in Anspruch nehmen. "Hinausgestoßen!" sagte Otta leise und bitter vor sich hin.

Graf Steinberg hatte es vernommen und begriff sofort, was sie meinte. Ruhig legte er seine Rechte auf ihre schmalen Hände. Er fühlte das Beben ihrer Finger durch den geschmeidigen Handschuh.

Ottas Blätter auf und sah in seine Augen, welche eine beredte Sprache redeten. Sie wußte es: heute und in der nun kommenden Zeit der Trauer um den Schwager und Freund würde Steinberg nicht sprechen. Aber dann?

Es bämpte sich etwas auf im Herzen dieser stolzen Frau gegen den Gedanken, daß sie heute — heute schon auch nur die Möglichkeit einer Verbindung mit Graf Steinberg in Betracht zog. Gestern wäre ihr dies noch vollständig undenkbar gewesen. Aber seit gestern war so namentlich viel geschehen.

Die Augen des Mannes, an dem sie so fanatisch hing und der ihr doch den herbsten Schmerz zugefügt, hatten sich geschlossen für immer. Ihr eigenes Leben lag vollendet hinter ihr, so schien es ihr wenigstens in dieser Stunde.

Für sich selbst gab es kein Hoffen mehr und keine Wünsche. Ihr Herz hatte nie jemand anderem angehört als Ludwig von Werbach. Mit ihm war auch sie selbst — ihre Seele — gestorben. Nur eines lebte noch weiter in ihr, mächtvoll und hart, das war ihr starker Will; ihren beiden Söhnen, diesem einzigen, was ein araujames Schicksal ihr gelassen hatte, den Lebensweg

"Boenni Ivestia" an der Dobrudscha telegraphiert, daß bulgarische Truppen von Cernavoda unter dem Schutz der Dunkelheit die Donau übersehnen und den stark ver-schanzten Feind zurück warten. Infolge dieser kühnen Unternehmung wurden die gegenüber Cernavoda lagernden russischen rumänischen Truppen gezwungen, ihre mächtig ausgebauten Stellungen zu räumen und in überstürzter Weise den Rückzug anzutreten.

Die Lage der rumänisch-russischen Armee.

H a a g, 10. Dez. (z.) Der "Telegraf" meldet aus Petersburg: Alles zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Verluste der Rumänen und Russen bei der Räumung Bukarests nicht groß sind. Rumänische militärische Sachverständige stimmen darin überein, daß die Besetzung Bukarests das russisch-rumänische Heer in eine schwierige Lage bringt, da es in einem Gebiete operieren muß, wo es nicht viel Eisenbahnen gibt und seine Bewegungen durch die Massen rumänischer Flüchtlinge, die ihre Habe mit sich führen, behindert wird. Ferner ist die feindliche Front jetzt in beträchtlicher Weise verkürzt. Sie beträgt 200 Km. gegen 800 Km., als die Linie noch über Orsova und die Donau lief. — Der "Rufkij Invalid" ist der Aussöhnung, daß die Alliierten alles tun müssten, die Deutschen zu verhindern, sich in Rumänien zu verschanzen. Wenn dies den Deutschen glückt, so würden sie eine neue Offensive gegen die Truppen des Generals Sarrail beginnen und versuchen, die mazedonische Front zu durchbrechen. Der Feind verfügt in Rumänien über 30 Divisionen. Vor der Räumung Bukarests habe die Militärbehörde vorgeschlagen, alle Deutschesinfanterie zu verhaften oder sie hinwegzuführen. Dieser Beschluß ist jedoch nicht befolgt worden.

Reiche Beute.

H a a g, 9. Dez. (z.) Die "Times" widmen der reichen Beute, die die Zentralmächte aus Rumänien zu holen imstande seien, mehrere Ausfassungen, in ihrer Dienstagnummer. Also bevor noch der Fall Bukarests bekannt wurde. Die "Times" führt darin aus: Im Jahre 1915 wurden 1½ Millionen Tonnen Öl durch die Raffinerien verarbeitet, und diese ergaben neben anderen Produkten 25 Prozent Petroleum. Von dieser Gesamtsumme führte Rumänien 129000 Tonnen verarbeitetes Produkt aus, von denen 98 Prozent nach Deutschland und Österreich-Ungarn gingen. Unter diesen 98 Prozent befanden sich jedoch nur 3 Prozent Petrolum, da die rumänische Regierung beschlossen hatte, Petroleum als Wannware zu erklären. Deshalb sind sehr ansehnliche Vorräte an Petroleum in Rumänien zurückgeblieben. Wahrscheinlich nicht weniger als 1 Millionen Tonnen. Die Erbeutung dieser Vorräte ist noch wichtiger als die der Getreidevorräte Rumäniens, da Deutschland in der Tat während des Krieges von Rumänien hinsichtlich seines Petroleums abhängig gewesen ist. Weiter berechnet die "Times" daß in Rumänien im Jahre 1909 an Rindvieh 2545444 Stück (darunter 751227 Kühe), an Schafen 5655444 Stück und an Schweinen 1709205 vorhanden gewesen seien.

Die Petroleumanlagen in Campina.

B u d a p e s t, 11. Dez. (z.) Nach Sofioter Meldungen sind die Petroleumanlagen in Campina unversehrt geblieben. Einige Maschinen sind oberflächlich beschädigt, aber die Bohrtürme, Pumpenanlagen und Röhrenwerke befinden sich in einem Zustande, der die Aufnahme des Betriebes in kürzester Frist erlaubt.

Die Ereignisse in Griechenland.

B e r l i n, 11. Dez. (z.) Der Pariser Berichterstatter des "Journal de Genève" behauptet, nach eingetroffenen genaueren Meldungen über die Ereignisse in Athen seien "Venifelisten auf abscheuliche Weise niedergemehlt worden". Man melde über tausend Opfer unter den Griechen und 160 unter den Soldaten der Alliierten.

König Konstantin für den Anschluß an Deutschland.

L o n d o n, 10. Dez. (W. B.) "Lloyd's News" melden aus dem Piräus über Syra vom 8. Dezember,

König Konstantin habe eine gewisse Gesandtschaft in Athen verständigt, er würde sich Deutschland anschließen, falls die Entente die diplomatischen Beziehungen abrufe.

B u d a p e s t, 10. Dez. (T. L.) Der Vertreter des "U. S. E." erfährt von möglicher Sofioter Stelle, daß der dortige griechische Gesandte, der seit längerer Zeit keine Weisungen von seiner Regierung erhielt, nunmehr Auftrag bekam, der bulgarischen Regierung zu erklären, daß Griechenland wie bisher, so auch in Zukunft neutral zu bleiben beabsichtige und gewillt ist, alles zu unternehmen, was im Interesse der Aufrechterhaltung der Neutralität liegt. Griechenland ist nicht gesonnen, den Druck des Bierverbandes und die Verlegung seiner Souveränität weiter zu dulden. Die gleiche Instruktion übermittelte die griechische Regierung ihren sämtlichen bei den Zentralmächten akkreditierten diplomatischen Vertretern. Außerdem erhielten diese Informationen über die allgemeine Lage in Griechenland. Danach ist die öffentliche Meinung des Landes in solcher Spannung, und das nationale Selbstbewußtsein hat so viele Verlebungen erlitten, daß durch weitere Herausforderungen durch die Entente die jetzt unhalbare Lage Griechenlands eine gewaltsame Lösung erfahren wird. In diesem Falle steht Griechenland unmittelbar vor einer Schicksalswendung.

S o f i a, 10. Dez. (T. L.) Auf drastischem Wege ist hier die folgende Schilderung der gegenwärtigen Zustände in Athen eingelaufen: Der König verfügt in Athen selbst über etwa 10000 Mann neuer Truppen. Im ganzen Land sammeln sich Reservisten und Freiwillige, deren Zahl in naher Zeit bis 100000 ansteigen dürfte. Die Verhandlungen mit den Ententegefeindeten werden fortgesetzt. England tritt dabei für eine mäßige Verhandlung Griechenlands ein, während die Franzosen schärfste Maßregeln verlangen und jede Nachgiebigkeit verwerfen. Die griechische Regierung fordert freies Hand in Altgriechenland, die Rückgabe aller Bahnlinien bis Larissa und die Freigabe aller Telegraphen- und Telephonlinien, ferner soll das ganze Gebiet südlich von Larissa von den Ententegefeindeten geräumt werden. Ferner sollen die griechischen Handelsschiffe zurückgegeben und die freie Versorgung Griechenlands mit Verpflegungsmitteln ermöglicht werden. Dagegen werde sich Griechenland verpflichten, gegen die Entente kleinster Feindeligkeiten zu unternehmen. Die griechische Regierung soll der Entente in bestimmtestem Ton zu verstehen gegeben haben, daß sie fest entschlossen ist, keine weiteren Konzessionen zu machen und eher zu den äußersten Mitteln zu greifen, als die Ehre und Würde Griechenlands noch weiteren Übergriffen der Entente auszuzeigen.

B a s e l, 10. Dez. (z.) Die griechische Regierung in Athen hat gegen die Verhängung der Blockade durch die Alliierten Protest eingelegt.

H a a g, 11. Dez. (z.) Reuter meldet aus Athen: Aus griechischer Quelle wird gemeldet, daß der König angeboten habe, drei Regimenter aus Thessalien zurückzuziehen und die Bewachung des Kanals von Korinth und der Brücken über den Chalchis französischen Torpedojägern anzutreten. — "Daily News" meldet aus Athen vom Freitag: In Athen ist alles ruhig. 2000 Mann, die aus Thessalien nach dem Peloponnes berufen worden sind, wurden nach Athen gebracht. Auch die Garnison von Korinth befindet sich in der Hauptstadt. Ungefähr 1800 Venifelisten sind noch im Gefängnis. Man glaubt, eine der Bedingungen der Noten, die der griechische Regierung übergeben werden sollen, betreffen die sofortige Freilassung dieser Venifelisten.

Die "Opfer der eigenen Landsleute".

B e r l i n, 11. Dez. (W. B.) Auch der Monat November hat die Zahl der "Opfer ihrer eigenen Landsleute" wieder beträchtlich erhöht. Auf Grund der namentlichen Veröffentlichungen der "Gazette des Ardennes" wurden unter der feindlichen Bevölkerung in dem besetzten französisch-belgischen Gebiete durch feindlichen Bombenabwurf und Artilleriefeuer

verwundet: 40 Männer, 32 Frauen, 24 Kinder getötet: 10 " 12 " 7 "

wagung! Wenn sie einwilligte, Steinbergs Wut zu werden, dann konnte sie ihn mit Leichtigkeit bestimmen, sein eigenes, enormes Vermögen, welches nicht durch strenge Vererbungsgezeuge an die Familie Steinbergs gebunden war, ihrem jüngsten, ihrem Lieblingsjungen Erich zu geben. Dann war auch Erich an allererster Stelle! Dann hatte sie alle die ungeheuren Opfer nicht umsonst gebracht.

Mit einem scharfen Ruck hielt der Wagen vor dem Hauptportal des Schlosses Werbach. Zwei Diener stürzten herbei. Der eine riß den Schlag auf, der andere wollte der Baronin beim Aussteigen helfen. Aber Graf Steinberg war bereits herausgesprungen und winkte dem Diener ab.

Er selbst sah nach Ottas Hand und führte sie dann sorgfam und ritterlich die Stufen der breiten, schönen Freitreppe empor, welche nach dem ersten Stock führte.

"Sie werden jetzt endlich ruhen wollen, Baronin, ich werde mich zurückziehen," sagte er, oben angelangt, und blieb stehen.

Eine Sekunde lang war Frau Otto unschlüssig. Ruhen? Nein, das würde sie wohl kaum können! Aber endlich, endlich allein sein, sich nicht mehr verstellen müssen vor anderen, Fremden. Endlich hören dürfen auf die eine gewaltige Stimme in ihrer Seele, die immer wieder aufschrie in einem wilden, grausamen Schmerz. Ludwig ist tot! Es ist alles vorüber für alle Zeit!

Aber als Frau Otto aufblickte, da sah sie wieder die stumme Frage in den Augen Steinbergs.

"Kommen Sie, Graf," sagte sie und schritt ihm voran nach ihrem kleinen Salon. "Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, und ich will sie Ihnen geben!"

Sie waren allein in dem lauschigen Gemach, welches mit seinem herrlichen Pflanzenschmuck, den weichen Seidenfauteuils und schönen Teppichen so recht ein Rahmen war für eine verwöhnte Frau von seinem Geschmack. Otto warf den Mantel und das Hüttchen auf den nächsten Stuhl.

Dann trat sie dicht vor Steinberg, der wie wartend neben dem reichgeschmückten Schreibtisch stand.

"Sie werden mich fragen, Graf," sagte Otto rasch und

Damit erreicht die Gesamtzahl der unschuldigen Opfer seit September 1915 die Höhe von 2473.

Das Programm Lloyd Georges.

L o n d o n, 10. Dez. (W. B.) "Weekly Dispatch" schreibt: Das Programm Lloyd Georges schließt: Die Bewaffnung von Handelsschiffen, die Vorbereitung auf die Frühjahrsoffensive, die Mobilisierung der Zivilpersonen zwischen 16 und 60 Jahren, Maßnahmen, um die Blockade effektiv zu machen, die Ausgabe von Nahrungsmittelkarten, die Vermehrung der heimischen Lebensmittelproduktion, das Verbot von Arbeiten, die für den Krieg unerlässlich sind, Zwangsmaßregeln gegen Verzehrung und die Einführung fleischloser Tage."

Das Kabinett Lloyd George.

L o n d o n, 11. Dez. (W. B.) Das Reutersche Bureau meldet, daß ein neues Kabinett werde nur aus den fünf Mitgliedern des Kriegsrates bestehen. Die anderen Minister würden sich ausschließlich ihren Ministerien widmen. Großer Gewicht werde darauf gelegt, daß sieben bekannte Geschäftsleute dem Ministerium angehören. Lord Rhondda (der neue Präsident der Volksverwaltung) ist Kohlenmagnat aus Wales, der dem Ministerium große Dienste geleistet hat. Er richtete bei Beginn des Krieges in den Vereinigten Staaten und Kanada die Militärlieferung ein. Sir Albert Stanley (der neue Handelsminister) ist Direktor der Londoner Untergrundbahnen, er erwarb sich auf dem Gebiete des Transports Verdienste. Eine der interessantesten Überraschungen des neuen Kabinetts ist die Ernennung des Ministers für Schiffsahrtskontrolle. Maclay, der das Amt übernimmt, ist ein bekannter Glasgower Reederei und Fachmann auf dem Gebiete der Frachtraten.

Griechenland.

B e r l i n, 11. Dez. (Amtlich.) Der Kaiser verlieh dem König von Bayern anlässlich dessen Anwesenheit im Großen Hauptquartier den Orden Pour le mérite.

— (T. L.) Das "Berliner Tageblatt" schreibt zur Einberufung des Reichstags: Der Reichskanzler wird seine Rede sofort zu Beginn der Sitzung halten. Gegenüber etwaigen Kombinationen möchten wir aber gleich bemerken und von vornherein erklären, daß ein Sonderfrieden mit Rumänien dabei nicht in Frage steht. Die leitenden Minister der Bundesstaaten treten am Montag in Berlin zusammen und werden voraussichtlich auch geschlossen an der Reichstagssitzung teilnehmen. Die Einberufung des Reichstags ist selbst den Reichstagsabgeordneten überraschend gekommen. Der Reichskanzler, der zusammen mit dem König Ludwig von Bayern und dem Staatssekretär des Äußeren, Zimmermann, beim Kaiser im Großen Hauptquartier weilte, hat erst am Samstag den Präsidenten Dr. Röhm von seiner Abreise telegraphisch benachrichtigt.

— (W. B.) Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Verjährung rückständiger Beiträge der Reichsver sicherungsordnung, eine Bekanntmachung betreffend Erhebung über Trocknungsbeiträge und eine solche über das Außertrittsrecht der Verordnung betreffend die Einschränkung der Arbeitszeit in Betrieben, in welchen Schuhwaren hergestellt werden. Diese Verordnung tritt am 15. Dezember 1916 in Kraft.

M ü n c h e n, 11. Dez. (z.) Der König verlieh bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier dem Generalstabschef von Hindenburg eine Plakette mit seinem Bildnis, dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, sowie mehreren Offizieren des Großen Hauptquartiers andere Ordensauszeichnungen.

— M ü n c h e n, 11. Dez. (z.) Der König hat den Generalleutnant und Kommandeur der Kavalleriedivision Freiherr Philippe von Hellingrath zum Staatstat im ordentlichen Dienst und zum Kriegsminister ernannt. Hellingrath steht im 65. Lebensjahr. Sein Vater war Generalleutnant und Chef des bayerischen Gendarmeriekorps. Der neue Kriegsminister hat während seiner ganzen militärischen Laufbahn bei der Kavallerie gedient und

ohne viel zu überlegen, „was ich heute vormittag in Ihren Schuppen, in Ihrem Kasten und mit Ihrem Pelz tat. Ich sehe es ein, daß ich Ihnen eine Aufklärung schulde, und ich möchte Sie nur um eins bitten: verjüngt Sie es, sich in mich hineinzudenken! Verzichten Sie mein Tun zu begreifen!“ Otto!“

Er sagte sonst nichts. Aber sie wußte, daß sie ihn besiegen würde.

„Ich habe in dieser letzten Nacht mit Ihrem Auto eine wahnsinnige Fahrt unternommen!“ stieß die Baronin hervor.

„Wirklich? Sie — Sie waren es?“ rief Graf Steinberg. Er starnte sie ungläublich an. Sprach sie nicht im Fieber?

Aber sie schlug den Blick nicht nieder vor ihm.

„Ich war es, die im Auto den Wagen, welches jene — Frau von der Bahn abholte, verfolgte,“ fuhr Otto fort.

„Welch ein Wahnsinn!“

Graf Steinberg hatte seine Fassung vollständig verloren, sie aber blieb ruhig.

„Sie haben meinen Schwager Ludwig so genau gekannt, Sie waren sein bester, treuester Freund,“ fuhr sie gelassen fort. „Sie wissen auch, wie verschlossen sein ganzes Wesen war, wie schwer und ungern er über sich selbst sprach und über das, was ihn allein traf. Und doch ist er vor einigen Tagen hier in diesem selben Zimmer gestanden und hat mir von Elisabeth Ambros erzählt, welche er in Brasilien kennen und — lieben lernte.“

Das Wort kam nur schwer über ihre Lippen, aber sie bezwang sich.

„Und — sagte er Ihnen, ob er jene Frau wirklich getreut hat?“ unterbrach der Graf sie jäh.

„Nein,“ entgegnete Otto fest. „Er sprach nur von seiner Neigung.“

(Fortsetzung folgt.)

die Waffe nie gewechselt. 1909 führte er die 3. Kavalleriebrigade Dieuze, vor Ausbruch des Krieges die 6. Kavalleriebrigade Regensburg. 1914 wurde er zum Generalleutnant befördert. Im Kriege gehörte er zu den schneidigsten Offizieren und wurde außer mit dem Eisernen Kreuz, dem Gassen auch mit dem Max-Josephs-Orden, der höchsten bayrischen militärischen Auszeichnung, bedacht.

Rotes.

Weilburg, 12. Dezember.

[1] Auf die Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Station Frankfurt a. M. in der heutigen Nummer unseres Blattes, betr. Fahrplan-Änderung ab 14. Dezbr., machen wir unsere Leser hiermit aufmerksam.

+ Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Sezeten Heinrich Stromm aus Braunsbach, beim Inf.-Regt. Nr. 186. — Schütze Karl Frangen aus Wehr, beim Garde-Gren.-Regt. Nr. 2. — Sergeant Julius Leibmann aus Bonnbaden, beim Landst. Inf.-Regt. 39. — Unteroffizier d. R. H. Waldbmann aus Wehr, beim Inf.-Regt. Nr. 25. — Unteroffizier Karl Däumer zum Fußart.-Regt. Nr. 400 und Wehrmann Ludwig Höflich, beim Inf.-Regt. Nr. 390 aus Gardeheim.

Ein Betrüger, der in der letzten Zeit sein Unwesen in verschiedenen Städten Deutschlands getrieben hat, wurde wie schon gemeldet, in Frankfurt in der Person eines jahrelang geflüchteten Soldaten Wilhelm Ludwig, geboren am 2. August 1896 in Berghausen, festgenommen. Er hatte einen Angehörigen vermischter deutscher Soldaten Geldbezüge erschwindelt, unter dem Vorzeichen, über die Person des Vermissten Auskunft erteilen zu können, da er selbst in französischer Gefangenschaft gewesen sei. — Das Vorkommnis gibt wiederum Anlass darauf hinzuweisen, daß erstaunliche Nachrichten von privater Seite mit dem größten Misstrauen zu begegnen ist. Den immer wieder auftretenden Gerüchten, daß Vermisste vom westlichen Kriegsschauplatz längere Zeit nicht in der Lage seien, mit ihren Angehörigen freundschaftlich zu verkehren, ist ein Glaube zu schenken. In ähnlichen Fällen sollte, auffällig wenn der Überbringer für seine Nachricht eine Unterstützung od. Vergütung fordert, stets sofort derständige Stelle des Vereins vom Roten Kreuz (Ausfluss für deutsche Kriegsgefangene) Mitteilung gemacht werden, damit diese die Möglichkeit erhält, Nachforschungen aufzustellen, und wenn es sich um einen Betrüger handelt, durch Festnahme weitere Schädigungen des Publikums zu verhüten.

(2) Der Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Biesbaden gibt bekannt, daß für Rinder zu Schlachttrecken vom 4. Dezember ab keine höheren Preise als 10 Mk. für 50 Kilogramm bei Rindern bis zu 50 kg. Lebendgewicht, 80 Mk. für 50 kg. bei 50—75 kg. Lebendgewicht und 90 Mk. für 50 kg. bei über 75 kg. Lebendgewicht ab Stall gezahlt werden dürfen.

Bermühles.

Münster, 11. Dez. Am Samstag feierten die Freunde Christian Straß und Elisabeth geb. Ebel das Fest der goldenen Hochzeit.

SS Reichenborn, 11. Dezbr. Erzähler-Rexerist Wilhelm Friedrich von hier, beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Niederbrechen, 10. Dezbr. Das vierjährige Kindchen der Witwe Georg Egenolf dahier machte sich in einem Fass Essig beladenen Wägelchen zu schaffen, dabei kam dasselbe ins Rollen, das Fass stürzte ab und das Kind so unglücklich am Kopf, daß es in der algerischen Nacht starb.

Nassau, 9. Dezbr. Auf Veranlassung des nassauischen Frauvereins hat die Stadt eine Schuhmacherwerkstatt eingerichtet, in der die Nassauer Mägde ihre Schuhe selbst aussuchen können.

Gemeinhünges.

Die Kupfer-Kaltlösung.

Nachdruck verboten.

Unter den vielen Bekämpfungsarten im Obst- und Weinbau spielt die Kupfer-Kaltbrühe, die sich gegen manche Krankheiten ausgezeichnet bewährt hat, eine große Rolle. Der das Vermischen der Brühe selbst besteht aber noch eine gewisse Unklarheit. Zunächst ist eine Kupfer-Kaltlösung herzustellen. Eine solche in 1prozentiger Konzentration gewinnt man, indem man in 100 Liter Wasser 1 Kilogramm Kupferoxyd löst. Dieses geschieht am besten so, daß man am Abend vor dem Gebrauch einen mit dem nötigen Quantum Kupferoxyd in einen Bottich mit der entsprechenden Menge Wasser stellt und die Nacht über lösen läßt. Dann ist diese Mischung mit Kaltmilch zu neutralisieren. Beztigezt man so lange in die Kaltlösung, bis diese neutral ist, d. h. bis der Augenblick gekommen ist, in dem das Phenolphthaleinpapier schwach rot, das rote Ladmus-papier schwach blau, und das gelbe Curgumapapier schwach grün wird. Vor dem Gebrauch ist die Mischung tüchtig durchzurühren. Der siedige Niederschlag der Kupfer-Kaltschwefel wird Kristallmisch genannt und verliert bei längerem Stehen an Haftfähigkeit. Es ist darum angezeigt, die Mischung nur frisch zu benutzen. Muß die Brühe wegen bestreiter ungünstiger Witterung längere Zeit stehen, so setzt man auf 100 Liter etwa 50—100 Gramm Zucker zu, den man in gelöstem Zustande beigt.

G. Fischer.

Mittel gegen kalte Füße. Mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit stellt sich bei manchen Personen die unangenehme Blage der kalten Füße ein. Wer an diesem Leid leidet, dem ist sehr zu empfehlen, abends dem Zubettgehen die Füße mit kaltem Wasser thüchtig zuwaschen und mit einem groben Handtuch oder Trotteln ganz trocken zu reiben. Recht bald stellt sich dann ein molliges Wärmegefühl ein. Um diese Wärme zu erhalten, wiele man im Bett die Füße in ein warmes, sauberes Tuch. Personen, die an kalten Füßen leiden,

• Stettin, 9. Dez. In Bad Polzin stürzte der Neubau des Kaiserbades teilweise ein. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere tödlich verletzt.

* Basel, 11. Dez. (gf.) Die Agence Havas meldet: Anlässlich eines Gottesdienstes in der griechischen Kirche in Paris unterdrückte der Zelebrant das Gebet für den König und die königliche Familie. Nach Schluß des Gottesdienstes geheilte der Präsident der griechischen Kolonie das Vorgehen des Königs Konstantin. Man rief: „Vive la France!“ Die Manifestanten sandten eine Abordnung zum griechischen Gesandten, er möge jedes Beispiel der Monarchie unterdrücken. Prinz Georg von Griechenland wohnte der gottesdienstlichen Feier bei.

* Lugano, 9. Dezbr. Aufgrund einer Stefani-Meldung ist der griechische, von Admiral Journei beschlag-nahmte Torpedojäger „Panphir“ infolge einer Entzündung der Petroleumvorräte in die Luft gesprungen. 5 Mann der französischen Besatzung wurden getötet, 25 verwundet.

Unsere Landwirtschaft und der Hungerkrieg.

Sie meinten uns eine Grube zu graben und sind wieder einmal selbst hineingefallen“, so urteilt Dr. Graf von Schwerin-Löwitz im „Tag“ den Ausfall des Wirtschaftskampfes, den uns England durch seine Blockade aufgezwungen hat. Kaufmännisch sei die englische Kriegs-Rechnung vorsichtig aufgestellt gewesen: an Zahl sei Union uns militärisch mit seinen Bundesgenossen überlegen, Greys silberne Augen und die freie Beherrschung des Weltverkehrs gegenüber der Abgeschlossenheit der Centralmächte seien gewaltige Faktoren. Aber all das konnte gegen die moralische, intellektuelle, strategische und organisatorische Überlegenheit der Deutschen und ihrer Verbündeten nicht auskommen. Auch wirtschaftlich habe uns England nicht zu besiegen vermocht, trotz unserer schlechten Ernte 1915. Wir haben uns eingerichtet und werden uns weiter einrichten. Wir befinden uns wirtschaftlich in der zwar beschränkten aber durchaus klaren und gesicherten Lage eines „isolierten Staates“ und werden in dieser Lage auch wohl nach Friedensschluß noch viele Jahre bleiben. Durch die Kriegsergebnisse ist der Getreidebau in den Haupt-Getreideausfuhrländern für unsere Feinde in geradezu bedrohlicher Weise zurückgegangen und werde noch weiter zurückgehen. Der Minderbetrag aller Ausfuhrländer für 1916 beträgt gegenüber 1915 allein an Weizen mindestens 25 Millionen Tonnen d. h. mehr als das doppelte unserer ganzen Brotgetreideernte. Das Steigen des Weltmarktpreises aller Lebensmittel, besonders aber des Brotgetreides war die unabdingbare Folge davon. In London z. B. sind die Preise fast auf die doppelte Höhe unserer Höchstpreise gestiegen.

Die deutsche Landwirtschaft ist also in der Not des Krieges imstande, unser Volk zum halben Weltmarktpreis zu versorgen!

Graf Schwerin zieht aus dieser Weltmarktlage für unsere nähere und fernere Zukunft dann folgenden Schluss: Es sei nicht ganz richtig, wenn wir meinen, unsere isolierte, ganz auf Selbstversorgung angewiesene Lage sei lediglich eine Folge unserer Absperrung durch England und sie werde mit Friedensschluß aufhören. „Wir haben uns durch unsere — in mancher Hinsicht berechtigte — Preispolitik für lange Zeit selbst vom Weltmarkt ausgeschlossen.“ Auch nach dem Friedensschluß werde das Ausland wenig Neigung zeigen, uns mit Lebensmitteln zu versorgen, weil in den andern Ländern die fraglichen Produkte viel höher, fast doppelt so hoch wie bei uns bezahlt werden.

Unsere Lebensmittelpreise auf dieselbe Höhe zu stellen, dazu werde sich unsere Regierung nach dem Frieden aber wohl nicht entschließen können, und so seien wir jedenfalls noch auf viele Jahre nach dem Friedensschluß ganz allein auf unserer Selbstversorgung, also die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft angewiesen. Es gebe also kein anderes Mittel, um unser Volk vor Hungerpreisen und Hungernot zu bewahren, als die Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft.

lauten außerdem an jedem Morgen reine wollene Strümpfe anzuziehen und wenn angängig auch tagsüber dieselben mehrmals wechseln. Auch ist jolden Personen recht viele Bewegung anzuraten, um das Blut, des Körpers natürliches Erwärmungsmittel, in lebhafterem Umlauf zu bringen und auch bis in die Füße hineinzutreiben.

Hausdocto.

Ein billiges, gutes Mus. Von Kaufmännischer Seite wird den „L. R. N.“ geschrieben: Es ist noch sehr wenig bekannt, daß sich aus Rübenröhren unter Zusatz eines Teiles roter Rüben ein sehr schmales und vielseitig verwendbares Mus herstellen lässt. Rüben sind in genügender Menge vorhanden und zu billigem Preise zu haben.

Einfaches Faltenest.

Nachdruck verboten.

Jeder Züchter, mag er nun Schäfertiere oder Leistungstiere züchten, kann ohne Faltenest seine Zucht nicht auf die Höhe bringen und nicht auf der Höhe halten. Nur durch die sichere tägliche Kontrolle durch das Faltenest ist es ihm möglich, Leistung und Zuchtwert zu ermitteln und zu steigern. Ein rationeller Gestügzüchter ohne Faltenest ist ein Lüding. Letzter aber findet das Faltenest noch immer viel zu wenig Verwendung. Hauptläufig ist es wohl der Preis, der manchen Züchter von der Anschaffung eines solchen abhält. Solange noch ein einzelnes Nest immer 6—10 Mark, ja bis zu 20 Mark kostet, ist eine allgemeine Einbürgerung desselben unmöglich. Billig, einfach in der Handhabung und sicher in der Funktion muß es sein, wenn es sich den verdienten Platz in der Züchterwelt erwerben soll.

Nachstehend wollen wir nun in Wort und Bild ein Faltenest vorführen, welches obigen Forderungen voll und ganz entspricht. Der Züchter, der auch etwas mit Hammer und Säge umzugehen versteht, wird an der Hand der Erläuterungen sich leicht ein solches selbst herstellen können. Wie die Zeichnung zeigt, ist das Nest etwas erhöht angebracht, etwa 50—60 Centimeter hoch. Die Ab-

Höhe wen sind bei dieser weltwirtschaftlichen Lage die Aussichten bedrohlicher? — für uns, die wir Hungersnot und Hungerpreise immer verbüten können, wenn wir nur mit allen Mitteln unsere Lebensmittelproduktion aufrecht erhalten? — oder für unsere Feinde? — die schon heute Hungerpreise haben, welche uns vollkommen unerschwinglich erscheinen würden, und die dort noch von Woche zu Woche steigen und bei dem Fehlen von mehr als einem Drittel des Bedarfs unserer Feinde mit Naturnotwendigkeit weiter steigen müssen. Wohl wird dieser Aushungerkrieg auf Tod und Leben auch von unserem Volk — besonders in den nächsten Monaten — noch ungeheure Opfer fordern. Aber die Aussichten seiner Feinde heute weit bedrohlicher als für uns.

Das ist die Wendung, schlecht Graf Schwerin seinen Aufsatz, welche unser Wirtschaftskampf durch einen geradezu beispiellosen Rückgang der ganzen Weltgetreideproduktion, den niemand voraussehen konnte und der alle Berechnungen unserer Feinde über den Haufen geworfen hat, noch Goites wunderbarer Flügung, in unserem Wirtschaftskampf genommen hat.

Letzte Nachrichten.

er. Weilburg, 12. Dez. Wie bereits mitgeteilt, wird am Montag den 18. Dezember die städt. Kriegskasse im Schloß eröffnet. Es wird ein Eintopfgericht (Mittagessen) mit zweimaliger Fleischkost von je 50 gr wöchentlich gereicht. Das Nähere erfolgt in der nächsten Nummer dieses Blattes.

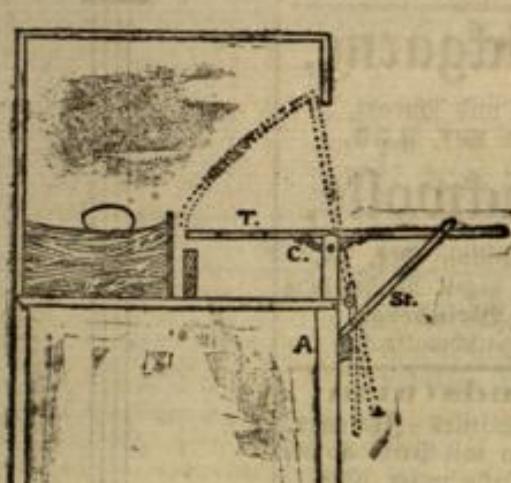
Berlin, 11. Dezbr. Abends. (W. B. Amtlich.) Während Somme-Front heute ruhiger blieb, lebte Artilleriekampf auf Maas-Ostsee auf. An Ostfront Siebenbürgens scheiterten starke Russenangriffe, die auf unser schnelles Vormarschkommen in der Großen Walachei ohne Erfolg blieben. Im Cerna-Bogen sind neue Angriffe der Serben und Franzosen blutig und ergebnislos zusammengebrochen.

Berlin, 12. Dez. (W. B. Amtlich.) Von unseren Unterseebooten sind im östlichen Mittelmeer am 28. November und am 3. Dezember zwei etwa 5000 bis 6000 Tonnen grohe mit Kriegsmaterial beladene feindliche Transportdampfer versenkt worden. Beide Dampfer waren bewaffnet und von Besatzern begleitet.

Berlin, 12. Dezbr. (W. B. Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete nach dem täglichen Vortrag über die Kriegslage als ältester aktiver General der preußischen Armee an den Kaiser namens des Heeres die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes selbst anlegen zu wollen. Generalfeldmarschall von Hindenburg führte dabei aus, wie viel das Heer seinem obersten Kriegsherrn in dieser großen Zeit zu danken habe. Der Kaiser hat der Bitte des Feldmarschalls entsprochen.

Berlin, 12. Dez. Die Bundesratsverordnung über die Beschränkung zum Zwecke der Kohlenersparnis, die den Badenschluß um 7 Uhr und die Polizeistunde für 10 Uhr abends vorsieht, ist gestern vom Bundesrat verabschiedet worden und wird voraussichtlich heute im Reichsgesetzblatt zur Veröffentlichung kommen. Es ist anzunehmen, daß sie am Mittwoch in Kraft treten wird. — Wie verlautet, wird im Zusammenhang mit der neuen Bundesratsverordnung über früheren Badenschluß auch eine Änderung im Schluss der Postämter eintreten, und zwar derart, daß die kleineren Postämter je nach dem örtlichen Bedürfnis früher als bisher geschlossen werden. Dagegen werden, wie weiter verlautet, die großen Bahnhofspostämter eine Erweiterung ihres Dienstes über die bisherige Zeit hinaus erfahren. — Worldufig ist nicht beabsichtigt, eine Beschränkung des Verbrauchs an Licht und Kohle für die Privathaushaltungen anzuordnen, doch wird eine Beschränkung des Verbrauchs in dieser Beziehung dringend gewünscht.

bildung zeigt den jüdischen Durchschnitt. Die Tür T ist um C beweglich. Das äußere Stück der Tür mit dem



Steg St muß schwerer sein als die nach innen schlagende Hälfte, damit die Tür, wenn der Steg nicht eingezogen ist, von selbst infolge der Schwere nach unten sinkt und so das Nest schließt. Beifliegt eine Henne die wagerecht gestellte Tür (siehe Zeichnung!), so drückt sie beim Vorwärtschreiten den nach innen schlagenden Teil durch ihr Gewicht etwas nach unten; der äußere Teil der Tür hebt sich, und der Steg verliert seinen Stützpunkt bei A. Betritt nun die Henne das Nest, so sinkt die äußere Türhälfte nach unten, und der Eingang ist geschlossen. Der Steg wird durch ein leichtbewegliches Scharnier an der Unterseite der äußeren Türhälfte befestigt. Selbstverständlich können auch mehrere solche Nester zusammengebaut werden, wodurch an Arbeit und Material nicht unwe sentlich gespart wird. Und nun: Frisch ans Werk!

Wien, 12. Dez. (W. T. B.) Nichtamtlich. Umtlich wird verlautbart vom 11. Dezember:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Streitkräfte bringen trotz Witterungsungunst, schlechten Wegen und stellenweise neuaufliebendem feindlichen Widerstand weiter vor. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben bei Racoamur nordöstlich von Bukarest den Jolomizaübergang erklämpft.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Karpathen reißen die Russen trotz schweren blutigen Verlusten, die in den letzten Wochen, gering geschätzt mindestens 30 000 Mann betragen haben, immer wieder erfolglos gegen unsere Stellungen an. Die Armee des Generals von Arz schlug im Grenzabschnitt westlich und nordwestlich von Očna abermals mehrere Vorstöße ab. Bei der Armee des Generals von Kovessh wurde beiderseits der Straße Valeputna-Jatobeny, wo der Feind seit Beginn seiner Entlastungsoffensive gegen die Truppen der Generale von Habermann und von Schouthenstuel mit besonderer Zähigkeit Sturm läuft, und im Raum nördlich des Tarcarenpasses erbittert gekämpft. Alle Opfer der Russen waren vergeblich.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 12. Dez. (W. B.) Bericht des Generalstabs vom 11. Dezember. Mazedonische Front: Nach heftigem Artilleriefeuer, das sich von Zeit zu Zeit zum Trommelfeuer gegen unsere Linien Tarnovo-Rachani steigerte, versuchte der Feind Tarnovo und die Höhe 1248 nordwestlich von Bitolia anzugreifen. Der Angriff wurde gleich bei Beginn abgeschlagen. Ebenso griff der Feind im Cerna-Bogen auf breiter Front die Linie Dobromir-Makovo an, wurde aber zurückgeworfen, stellenweise im Handgranatenkampf, sodass der Feind auf der ganzen breiten Angriffsfront nicht den geringsten Erfolg erzielen konnte. In der Gegend von Moglena beiderseitige Beschleierung. Auf beiden Seiten des Warbar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie, desgleichen an der Belasica-Front. An der Struma lebhafte Artillerietätigkeit. Die Engländer versuchten dreimal Tschisslik-Tewrik südlich von Serres anzugreifen, aber alle Angriffe scheiterten in unserem Artilleriefeuer. Vor unseren Stellungen liegen 150 gefallene Feinde. — Rumänische Front: In der Dobrujscha vereinzelte Artillerieschüsse. Unsere Truppen überschritten die Donau bei Silistra und nahmen die Stadt Ralarasch, andere unserer Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem linken Donauufer gegenüber von Cernavoda. In der Walachei dauert die Verfolgung an.

Verlust-Listen

Nr. 704—707 liegen auf.
Josef Strunk, geb. 4. 2. 92 in Weyer, bisher verw., verm. und vermischt.

Schön möbliertes
Zimmer
elektr. Licht, Nähe des Bahnhofes, mit Frühstück 20 Mt.
zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. unt. 1384

Vaterländ. Frauenverein
Mittwoch, nachm. 3¹/₂, Uhr
Nähtunde
im "Deutschen Haus".
Frau Dr. ex.

Strickgarne,

grau und schwarz,
Pfund **Mt. 8.50**.

Strickwolle,

schwarz, Pfund **Mt. 15.**
versendet gegen Nachnahme
J. Weinberg,
Langenschwalbach.

Landsturm
sucht wohlseiles Zimmer.
Bücher mit Preis an die
Geschäftsstelle unter 1388.

Noch sehr preiswert empfiehlt

Ia Zigaretten

verschiedener Preislagen. Bei
100 Stück Abnahme Er-
mäßigung.

Wilh. Baurhenn.

Mädchen

welches schon in besseren
Häusern gedient hat, sucht hier
passende Stellung. Näheres
Farrg. 13 bei Frau Hannes.

Der Nassauische Landeskalender

sowie der Hinkende Bote

werden gewiss von unseren lieben Feldgrauen in ihren Weihnachts-Paketen mit Freuden begrüßt werden.

Zu haben in der

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Der Stadtkafe ist unter Nr. 13845 ein Postscheck-Konto bei dem Postgeschäftamt Frankfurt a. M. eröffnet worden.

Alle für Rechnung der Stadt zu leistenden Zahlungen können auf dieses Konto eingezahlt werden.

Um Interesse der Förderung des bargeldlosen Verkehrs bitten wir, von dieser Neueröffnung ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Weilburg, den 8. Dezember 1916.

Stadtkafe. Reuter.

Die letztmalige Annahme von Zinngegenständen findet am Mittwoch, den 13. Dezember, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im nördlichen Rathaussaal statt. Wer jetzt noch beschlagnahmte Gegenstände im Besitz hat, kann diese zum obigen Termin abgeben, andernfalls er sich strengster Bestrafung aussetzt.

Weilburg, den 12. Dezember 1916.

Der Magistrat.

 Die Sendung Ferkel wird erst Mittwoch nachmittag und Donnerstag früh verkauft.

Albert Schwarz.

Bekanntmachung.

Vom 14. Dezember an treten nachstehende Fahrplanänderungen in Kraft:

1. Pz. 797 Frankfurt-Marburg: Gießen ab 7,06 nachm. (bisher 6,49), Marburg an 7,46 nachm. (bisher 7,29).

2. Triebwageneinfahrt 4901 Limburg—Gießen: Bis Weilburg wie bisher. Weilburg ab 5,58 nachm. Braunsfels ab 6,11, Weißlar ab 6,24, ab 6,25, Gießen an 6,40.

3. Pz. 1626 Weißlar—Gießen: Weißlar ab 6,30 nachm. (bisher 6,09), Gießen an 6,46 nachm. (bisher 6,25).

Pz. 559 Gießen—Fulda: Gießen ab 6,51 nachm. (bisher 6,31), Lauterbach an 9,07 nachm. (bisher 9,06), Lauterbach ab 9,11 wie bisher.

Pz. 556 Fulda—Gießen: Burg- und Niedergemünden an 5,49 nachm. wie bisher, ab 5,57 (bisher 5,54), Gießen an 7,24 (bisher 7,06).

4. Pz. 4337 Grünberg ab 12,50 nachm. Gießen an 2,06 nachm., Werktagzug 4338 Gießen ab 9,17 vorm. Grünberg an 12,11 nachm. und Sonntagsz. 4338 Gießen ab 9,17 vorm. Grünberg an 10,51 vorm. fallen fort.

Pz. 4340 Gießen—Londorf—Grünberg: bisher Gießen ab 2,15 nachm. Grünberg an 3,89 nachm. fährt an Werktagen Gießen ab 1,10 nachm., Grünberg an 3,54 nachm. und an Sonn- und Feiertagen Gießen ab 1,10 nachm., Grünberg an 2,44 nachm. Pz. 4347 Grünberg—Londorf: Grünberg ab 8,21 nachm. (bisher 8,06), Londorf an 8,53 nachm. (bisher 8,38). Pz. 4342 Gießen—Londorf—Grünberg: Gießen ab 6,51 nachm. (bisher 6,30), Grünberg an 8,13 nachm. (bisher 7,58).

5. Pz. 4273 Hungen—Laubach: Hungen ab 7,30 nachm. (bisher 7,15), Laubach an 8,03 nachm. (bisher 7,48).

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Donnerstag, den 14. d. Ms., nachmittags 2¹/₂ Uhr, findet in der "Traube"

Wirteversammlung

statt.

Die Anwesenheit der Mitglieder ist dringend erforderlich.

Schuster, Vorsitzender



Verwendet
"Kreuz-Pfennig"
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Gesucht sofort einige

tüchtige Steiger

für Manganerz-Gruben im bestreuten Land. Meldungen bei der

Manganerz-Gesellschaft Berlin
Königgräßer-Straße 97—99.

Das inserierende Publikum wird dringend gebeten, für die jeweilige Tagesnummer unseres Blattes vorzusehen

Anzeigen tagsvorher

gef. einzusenden. Nur in ganz dringenden Fällen können wir am Morgen des Erscheinungstages noch Anzeigen nehmen.

Ferner bitten wir bei Arbeiter- oder Mädchen-Gesuchen den vollen Name zu setzen.

Geschäftsstelle des Weilburger Tageblattes

Bekanntmachung.

Nach Beginn der Hausschlachtungen erscheint eine empfehlenswerte, die Bevölkerung zu ermahnen, die die Wurstsuppe (Mehlsuppe) nicht wie in Friedenszeiten im Anschieß an die Schlachtung verzehrt oder verzerrt sondern sie mit Rücksicht auf die allgemeine Fleisch- und Fettknappheit sorgsam einweckt. Die Wurstsuppe ist jederzeit eine willkommene Suppe zu hützenfrüchten und Gemüsegerichten, da sie einen weiteren Zusatz von Fleisch oder Fett völlig entbehrlich macht.

Wiesbaden, den 4. Dezember 1916.

Der Regierungspräsident

J. B. v. Gijzen

Schreibmappen

Schreibunterlagen

Zum Besuche der

Weihnachts-Ausstellung,

ladet ergebnst ein

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Zigarrentaschen

Geldbeutel

Notizbücher

Brieftaschen